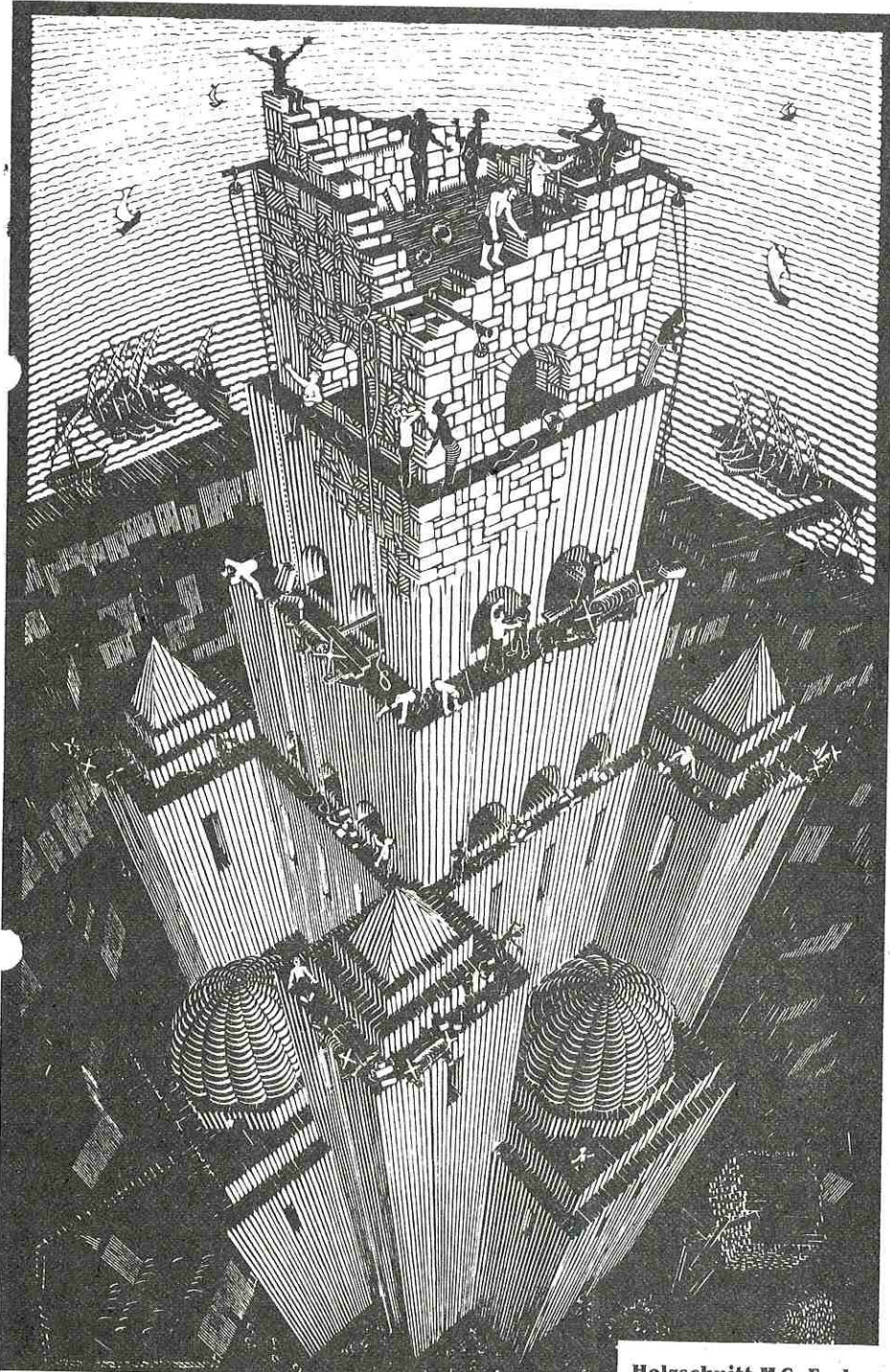




Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 40 · 7. Oktober 1988 · Jhg. 44 · P.b.b. · Verlagspostamt 6410 Telfs



Holzschnitt M.C. Escher

Der Turmbau zu Babel

Mehr als graugrüne Uniformen, mehr als Banner und Wappen macht der Dialekt die Individualität der Täler und Dörfer in Tirol aus. Die kropfigen Idiome älplerischen Wohlklanges orten die Zugehörigkeit zu ein und derselben Region exakt wie ein Daumenabdruck.

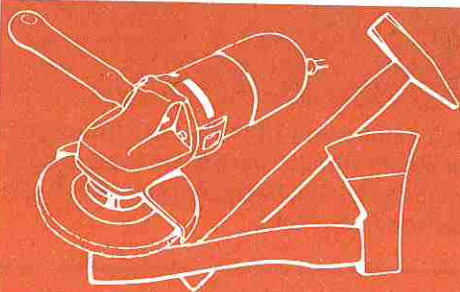
Nur mit dem Verstehen haperts' halt ein wenig — wenn etwa ein Zillertaler mit einem Paznauner kommuniziert. Aber Gestik und Mimik lassen dafür an Deutlichkeit wenig zu wünschen übrig. Handelt es sich um einen »Stadler« oder Touristen, dann fördern die possierlichsten Anstrengungen ein Kauderwelch aus Mundart und gequältem Hochdeutsch zutage.

Wo ein Gespräch Brücken bauen könnte, werfen sich grammatische Barrieren auf.

Wenig Sympathie und vor allem Respekt weckt der »gsherte« Purismus bei gewissen Gesellschaftsschichten. Das »Muß« für den gebildeten, kultivierten Menschen ist eben eine geschliffene, präzise Ausdrucksweise. Dein Depp, wer da im Dialekt artikuliert.

Die Kehrtwende ist allerdings greifbar nahe. Wußte früher die Aristokratie ihre Noblesse mit einer Prise Französisch aufzuwerten, gilt heute ein salopp hingeworfenes »woll, woll« als salonfähig. Haid und Deissen machen Furore in hausbackenem Originalton. Es kann nur mehr bis übermorgen dauern, bis jemand auch den Dialekt als »cool« empfindet und damit ein heilloses Sprachengewirr verursacht. Einen modernen Turmbau zu Babel demnach. Das ist Unsinn? Moansch?

Übrigens, ist es nicht so, daß jeder zeitgenössische Text, der auf sich hält, von Fremdwörtern geradezu überschwappt. Auch das soeben Gelesene. Aber das wäre ein Kapitel für sich. Gesprochener Dialekt ist eine Sache, geschriebener eine andere. Derselbe Text auf einem Stück Papier wirkt eher leicht cholerisch auf den Uneingeweihten. Hochdeutsch ist eben auch visuell überschaubar, während die reine Mundart, zum Unterschied von der



Weil der Preis stimmt...

**BAU-
MARKT**

GOIDINGER

05442-2554

Umgangssprache, vom gesprochenen Wort lebt.

Und wieviel Poesie in den kehligen Urlauten des alpinen Sprachgebrauches liegt. Soviel, daß »dahoam und auf'n Roan« wie Marzipan auf der Zunge zergeht. Schwerfällig, klotzig, aber auch hintergründig. Langatmige Erklärungen werden sowieso in wenigen Worten einfach zerschlagen. Die Mundart ist wie ein Edelstein im Vergleich zum umgangssprachlichen Pidgin-Deutsch.

Dennoch hat es lange gedauert, bis die Mundart den Eingang in die Literatur gefunden hat. Oes, zwoe, drui, olt ischt nit nui, nui ischt nit olt, wörm ischt nit kolt, klingt zwar melodisch und aussagekräftig, aber über Qualität und Un-Qualität läßt sich streiten.

Bis ins 18. Jahrhundert fehlen Hinweise auf mundartliche Texte aus dem Oberinntal. Eine schriftliche Fixierung von Volksliedern erfolgte erst zu einem viel späteren Zeitpunkt. Volkslieder, Gedichte und Volksstücke zählen dabei zu den Wurzeln mundartlicher Literatur. Eine rege Dichtkunst ist uns aus der Zeit ab 1750 erhalten. Prominente Vertreter der älteren Mundartdichtung wie Karl von Luttenrotti, Franz Kranewitter sowie Jakob und Hermann Kopp aus Imst zeigen, daß die Mundart hiner der Hochsprache nicht zurückzustehen braucht.

Luise Henzinger aus Landeck zählt neben Anni Kraus und Tilla Rizzi Mertlitsch unzweifelhaft zu den hervorragendsten Dichterpersönlichkeiten Tirols. Sie ist eine der ganz Großen unter den Mundartdichtern, und nicht zu Unrecht nennt man sie den »Spotz vom Oberland« nach dem Titel eines 1959 von ihr erschienenen Gedichtbändchens.

Dank ihr und einer Vielzahl künstlerischer Talente aus dem Oberland hat sich die Meinung als unrichtig herausgestellt, daß das Unterinntal mehr musische Menschen hervorbringen vermag.

L.E.

Der heilige Maximilian

Maximilian war der Name eines Heiligen, der zu Bischofshofen begraben war. Über seinem Grab wurde Anfang des 8. Jahrhunderts eine Kapelle errichtet. Seine Gebeine wurden 878 nach Altötting, vor 985 durch Bischof Pilgrim in den Dom von Passau übertragen. Um 990 wird er in einem Freisinger Missale »Märtyrer«, im 11. Jahrhundert in einem Salzburger Missale »Bischof« genannt. Erst die legendarische Lebensbeschreibung des 13. Jahrhunderts weiß, daß Maximilian aus Celeia (heute Celje in Jugoslawien) stammte, Bischof in Lorch an der Enns war und um 284 als Märtyrer starb.

G, L, M, PA, S

Dargestellt in bischöflichem Gewand mit Kreuz in der Hand sowie mit Palme und Schwert.

Schöner Bezirk Landeck



Am Weg nach Kaltenbrunn

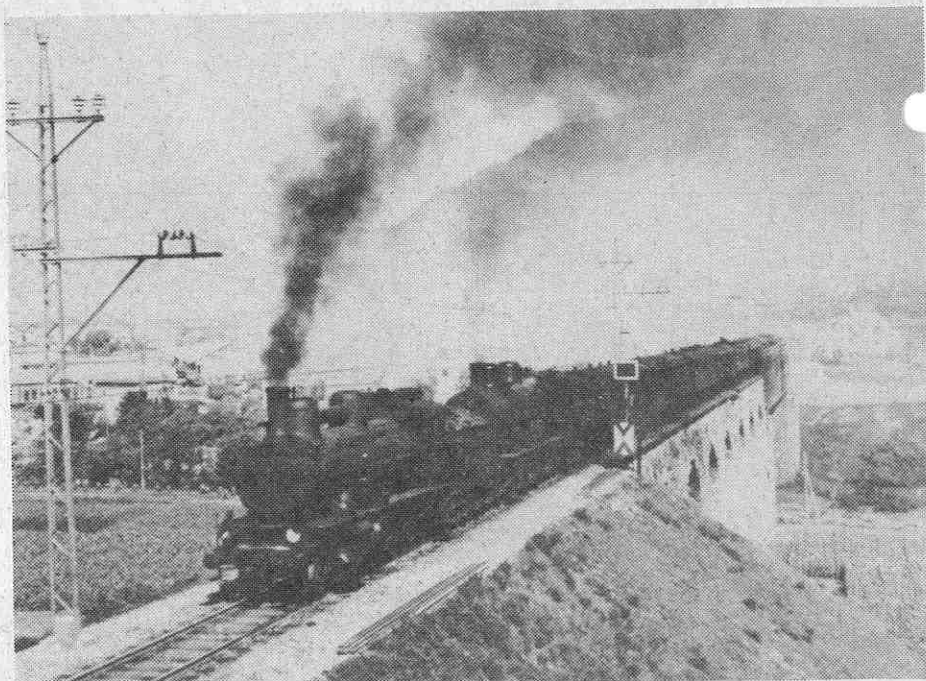
Foto: Pullbeck

WOCHENKALENDARIUM

FR 7.10.: Rosenkranzfest, Markus
SA 8.10.: Simeon, Marcellus, Demetrius
SO 9.10.: Johann, Günther
MO 10.10.: Franz Borgia, Gereon

DI 11.10.: Bruno, Guntmar
MI 12.10.: Maximilian, Horst, Seraphin
DO 13.10.: Koloman, Eduard, Aurelia, Simbert

Wie es früher war



Die Westbahnstrecke wurde 1880 bis Landeck geführt und 1884 über den Arlberg bis Bludenz erweitert. Damals fuhr man in neuneinhalb Stunden nach Wien, heute schafft man es in sieben Stunden. Die Aufnahme zeigt den letzten Dampfzug im Jahre 1924. Aus dem Buch »Landeck in alten Ansichten« von Georg Zobl.

Der Fagge entlang

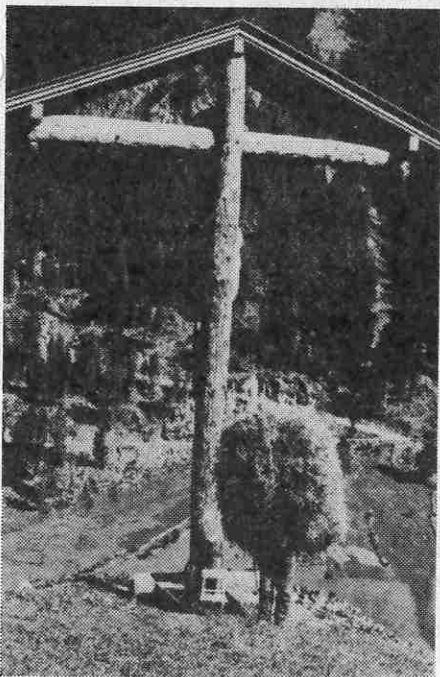
Stille wirkt intensiver und macht hellhörig. Es gibt sie — gegen den Zeitgeist. Es gibt eine Welt hinter der Welt, an der der Drang nach dem Süden vorbeiebt. Für Leute, die auch mit dem Herzen sehen, tut sich diese Welt auf. Eine unbedeutende Abzweigung vor Prutz schleust durch mehrere krumme Gassen hindurch in das Kaunertal. Hinter einer schluchtartigen Enge, an der Flanke von Burg Bärneck öffnet sich der Talkessel.

Wer jetzt eine einträchtig geduckte Versammlung von Dächern geschart um die Dorfkirche erwartet, fühlt sich getäuscht. Viele Einzelhöfe und Weiler verlaufen sich zwischen den steingesäumten Wiesen und den Spelrenzäunen. Genauso wie es vor hundert Jahren war, — oder vor zweihundert.

Äcker und Felder machen Klimmzüge, um die letzten urbaren Böden unter dem Hochwald zu erreichen. Darüber — so hoch, daß sie in die Sonne schauen, ragen die Dreitausender des Kaunergrates: zackig, schroff und überfirnt.

Wer hier heimisch werden will, geht ganz einfach vor Anker, läßt sein Auto irgendwo am Straßenrand, Platz ist überall. Es ist nicht zu befürchten, daß einem allzu viele Leute begegnen, solche mit argwöhnischem Blick und der stummen Frage, was der Fremde hier wolle. Auch Gegenteiliges, klebrige Zuwendung, wird nicht stattfinden. Ohne einsam zu sein, lebt man für sich.

Nur 500 Menschen hausen hier, 521 genauer gesagt. Neunzehn Kilometer Tallänge — bis hinein ins Walsche sind es 25 Kilometer — und zwanzigtausend Hektar lassen viel Luft zum Atmen. Das ganze Tal ist eine einzige Gemeinde, — eine echte Rarität — bestehend



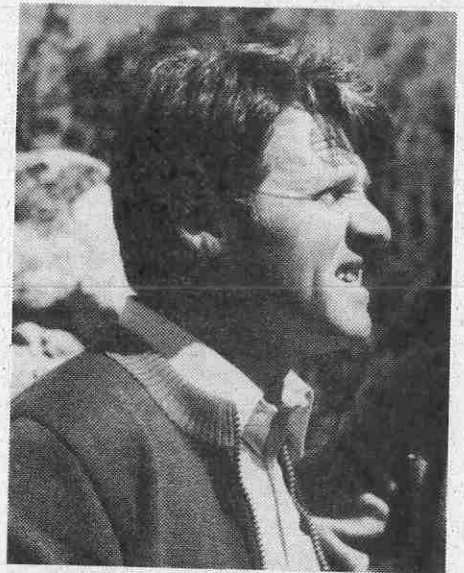
Am Weiler Ögg. Bündel um Bündel des kostbaren Winterfutters wird eingebracht.

aus den Weilern Feichten, Grasse, Ögg, Untere Häuser, Vergötschen, Boden, Platz und Loch. Es gibt zwei Volksschulen und eine Regelung der Gemeindeangelegenheiten in Feichten. Um all die feinen Eigenheiten und Regungen des Tales an der Fagge begreifen zu können, muß man entweder hier geboren sein oder wie Eugen Larcher seit 20 Jahren Bürgermeister sein. Der Gemeindechef und zugleich Chef des exklusiven »Kirchenwirtes« hat das Auf und Ab des Tales stark in Richtung Aufwärts gelenkt. Denn das Tal tut dem sentimental Betrachter gewiß nicht den Gefallen, in müder Morbidität dahinzubröckeln. Im Gegenteil, es hat seine Zukunft fest im Griff. Mit dem Asphalt, der einen elenden Karrenweg ablöste, brach ein neues Zeitalter für das Kaunertal an. Binnen eines Jahrzehntes entstanden so um die siebziger Jahre: ein Staudamm, ein Gemeindehaus mit Post, Bank und Schulgebäude und — eine Gletscherbahn und Gletscherstraße. Der Sommertourismus kniff beide Kniekehlen und die Oberschenkel zusammen und »gletschert« von Mai bis Oktober über den Weißsee.

Mit zirka 20 Quadratkilometern Fläche bei 10,3 Kilometern Länge ist der Gepatschferner der zweitgrößte Gletscher der Ostalpen. Genug für expansive Gedankenflüge. 600 Autos, 8 Kleinlastwagen und 30 Omnibusse stehen auf 2750 Meter Seehöhe. Ein Panoramarestaurant fängt den Blick auf Weißseespitze und Karlesjoch ein und bringt außerdem Devisen. Ein positiv wirtschaftendes Unternehmen, dessen Aktiva beim immer stärker werdenden Freizeittourismus liegt.

Das ist ein Zweig des Fremdenverkehrs, ein aderer peilt die Erhebungen des Kaunergrates an. Watzespitze und im Süden Weißseespitze und Hochvernagt wand sind Glanzlichter im Leben eines passionierten Gipfelstürmers. Im Reich der Steinböcke, die immer zahlreicher, und der Murmelen, die immer weniger werden, liegt eine weitere Stärke des Alpinismus. Kritische Stimmen machen allerdings keinen Hohl aus ihrer Abneigung gegen die Erschließung der Berge, die die Menschenmassen immer weiter und höher hinauf treibt. Da sind die paar »Großkopfen« gar nicht mitgerechnet, die im Verpeil auf den Steinbock »anhocken«.

Auch nicht die »Grantnklauber«, die den Einheimischen nur grüne Beeren lassen, wenn sie überhaupt etwas erwischen wollen. Trotzdem — der übliche Standard muß hier noch immer schwerer erwirtschaftet werden als anderswo.



Bürgermeister Eugen Larcher

Es gibt einen einzigen Vollerwerbsbauern im Tal. Lediglich fünfzig bis sechzig Leute finden ihren Broterwerb innerhalb der Gemeinde. An die hundert Arbeitsplätze hat die Seilbahn direkt oder indirekt gebracht. Die Mehrzahl der Beschäftigten aber sind Pendler. Nach Landeck und in die Schweiz. Das heißt sechzig, siebenzig Kilometer täglicher Fahrt — bei Regen, Schnee und Eisfahrbahn.

Die Felder sind verpachtet, unwirtschaftliche Höfe verganden. Der Ertrag aus dem kleinen, robusten Grauvieh hält sich in Grenzen. Zusätzliche Einkommen aus der Holzwirtschaft, dem Nebenerwerb und dem Fremdenverkehr gewährleisten immerhin ein Auskommen in diesen extremen Lebensräumen. Eine enorme Erleichterung brachte die Erschließung sämtlicher Siedlungen mit Zufahrtswegen. So des Weilers »Ögg«, der gleich einem Wespennest an den Felsen klebt.

Die Holzhöfe von Ögg, die 600 Jahre lang mehr Elend als Freude gesehen haben, sind die heutige Herberge von Wochenendurläubern, die sehr wohl um den Wert eines verwilderten Gartens zu schätzen wissen und eines Gemäuers, das eben nur so dasteht. Im Museum des Hotel »Weißseespitze« ist auch noch das alte »Glumpert« von damals zu besichtigen.

Die Tendenz des Abwanderns ist allerdings gestoppt. Die Bevölkerung hat in den vergangenen zehn Jahren um einhundert Einwohner zugenommen und erreichte damit den gleichen Stand wie etwa um 1800. Über die erste Ansiedlung im Kaunertal ist wenig bekannt, jedenfalls haben schon in sehr

Modische Herren
Pullover-Hosen-
Kombinationen



SCHARLER MODEN - SEE

Telefon 05441-205

früher Zeit hier Hirten gehaust. Auffallend und merkwürdig ist der bajuwarische Einschlag der Bevölkerung. Nach Dekan Lorenz soll in der späteren Siedlungsgeschichte die Zuwanderung in das Tal über den Piller vom Pitztal her, weiter über den Kaunerberg durch brotlos gewordene Bergknappen erfolgt sein. Die Siedlungsformen, die Familien- und Flurnamen sowie die Bauweise bestätigen diese Feststellung. Illyrer waren es, die später von den Rätoromanen abgelöst wurden. Der am weitesten vorgeschobene Romanenhof im Kaunertal war jedenfalls Nufels. Sie alle und die nachfolgenden Germanen schätzten die prächtigen Almböden.

Auch heute noch haben die Prutzer ihre Almen sämtlich im Kaunertal. Aufgrund einer Zweidrittelwirtschaftsgemeinde, welche neben den vier Gemeinden des »Kaunertrittels« die Gemeinden Prutz-Ried-Fendels und Tösens zu einer Schicksalsgemeinschaft verschweißt. Die engen, oft auch zarten Bände verbinden noch immer Prutz mit dem Kaunertal. Prutz liefert das Brot und all die Extras, die der Mensch halt so braucht. Auch die Hauptschule befindet sich in Prutz.

Die Geschichte des Kaunertales ist die der Muren, Lawinen und des Hungers. Ein Faden, der nicht abzureißen drohte. Erst die Wildbach- und Lawinenverbauung und natürlich der Stausee brachten eine Beruhigung in die folgenschweren Katastrophenmeldungen.

Was einerseits als grandioses Naturschauspiel die Felsen überwindet, bleibt andererseits selten ohne Folgen. So stürzen aus dem Glockturmkamm zweiundzwanzig Wildbäche und aus dem Kaunergrat sechsundzwanzig Wildbäche. Die Biographie des Lawinenwinters von 1970 zählt allein elf große Lawinenabgänge.

Ein eigenwilliger Charakter prägt diese Menschen, die Jahr für Jahr ihre Wiesen und Felder aus meterhohen Lawinen und Geröllhaufen hervorklauben. Starkes Gottvertrauen und der Beistand von oben sind unauslösch-



Wallfahrtskirche Kaltenbrunn mit Kaunergrat im Hintergrund

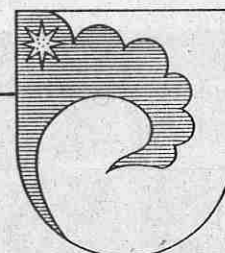
lich in den Herzen verankert.

Die Wallfahrtskirche Kaltenbrunn ist seit 700 Jahren Magnet für Beter und Büsser aus nah und fern. Es wird berichtet, daß Hirten auf einem tischgroßen Stein eine Mutter Gottes Statue fanden, umgeben von Roggen und Weizenähren, die vom Weidevieh nicht abgefressen wurden. Wann und woher diese Statue zum »Kalten Brunnen« gekommen war, ist unbekannt.

Eine anfängliche Kapelle wurde im 15. Jahrhundert zur Gnadenkirche ausgebaut. Erst 1804 wurde Kirchweihe in Feichten gefeiert. Der lange Kirchweg für die »Inntaler« wurde damit um beträchtliches verkürzt.

Nach diesem Ausflug in die Vergangenheit zurück zur Gegenwart. Der Sommerschilaf ist kaum zehn Jahre alt, liebäugelt man schon mit der Erschließung des Gepatschferners bis auf 3400 Meter. Die projektierte »Hohe Zahn« Seilbahn steht noch in den Sternen, aber daß man sie einfach »braucht«, darüber sind sich schon sehr viele einig. Die Luft ist zwar ein wenig dünn da oben, — vielleicht ist sie zu dünn...

L.E.



Am Sonntag, den 16. Oktober, findet die feierliche Verleihung des Gemeindewappens an die Gemeinde Kaunertal statt. Das in Blau und Silber gefaßte Wappen symbolisiert in einer silbernen Welle die Wasserkraft des Tales, das blaue Horn des Steinbockes wird vom »Meersterne«, der Mutter Gottes zu Kaltenbrunn, gekrönt.

Der Festakt beginnt um 14.15 Uhr mit dem Empfang des Landeshauptmannes unter Mitwirkung der Schützenkompanie und der Musikkapelle Kaunertal. Anschließend wird der Gottesdienst gefeiert.

Um 16 Uhr findet gleichzeitig mit der Verleihung des Gemeindewappens die Jungbürgerfeier vor dem Gemeindeamt Kaunertal in Feichten statt.



Der Staudamm und Speicher bei Vollstau.

Bilder aus dem Buch »Die Gemeinde Kaunertal«

Der Poet aus dem Kaunertal

Als eifriger Leser des Gemeindeblattes werden Sie wiederholt auf den Namen Thomas Penz gestoßen sein. Der Verfasser zahlreicher Mundartgedichte ist nicht nur im Kaunertal ein Begriff. Das »Stübele voll Sonnenschein« machte Penz auch im gesamten Land bekannt.

In seinem Heimatort Feichten ist er vor allem wegen seiner Verse bekannt, die er an festlichen Anlässen zum Besten gibt. Gern nimmt er auch den Werdegang eines Jubilars aus der örtlichen Pensionistenrunde aufs Korn, wenn es einen runden Geburtstag zu feiern gibt. Voll launiger Anspielungen sind diese »Gstanzen« der Auftakt zu manch fröhlicher Runde. Nebenbei bemerkt, es steckt eine ganz schöne Portion Vorarbeit und genaue Recherchen hinter den sinnigen Sprüchen.

Aus seinen Texten spricht einer, der das Herz am rechten Fleck hat. Ein Mensch, den die Schule des Lebens oft hart angepackt hat und dem es ein wechselvolles Schicksal bescheerte. Der heute Sechzigjährige durchlief mehrere Stationen beruflicher Veränderung, bis er sich als Postenkommandant der Gendarme-

rie in seinem Heimatort Feichten zur Ruhe setzte.

Dann, in der Pension, gings mit dem Dichten so richtig los. Er, der schon in seiner Jugend den Kindern Märchen und Geschichten erzählt hat, fand jetzt die nötige Muse, seiner Neigung freien Lauf zu lassen.

Es ist ja nicht so, daß er die Verslein geradezu aus dem Ärmel schüttelt, manchmal kommt so ein Dichter ganz schön ins Schwitzen, wenns nicht so recht funken will.

Reime, Verse und schnurrige Betrachtungen stammen aus der Feder von Thomas Penz. Das Kaunertal selbst ist immer wieder eine Fundgrube für seine Themenwahl. Der stille Beobachter von Mensch und Natur setzt diese Eindrücke in mundgerechte Poesie um. Erlebnisse und Begebenheiten verpackt er geschickt in Reime.

Sein kritischer Geist registriert sehr wohl die Veränderungen im und ums Tal. Auf seine Art macht er aufmerksam und mahnt.

Indes setzt sich Thomas Penz tatkräftig für

die Interessen des Kaunertales ein. Zusammen mit seinem Bruder war er in diesem Sommer mit Grabarbeiten an einem Höhenweg von der Gsallalm über Weitfeld ins Gallruth bis nach Falkauns beschäftigt. Damit sollte eine hochgelegene Verbindung von Feichten nach Falkauns geschaffen werden. Bedauerlicherweise scheiterten die monatelangen Arbeiten am Veto von Faggen, deren Grenzen der Wanderweg passiert.

Der große Naturfreund und Alpinist ist trotz seines fortgeschrittenen Alters gut zu Fuß und nach wie vor auf den Dreitausendern daheim.

Pensionisten haben keine Zeit, heißt es. Im Falle Thomas Penz trifft das bestimmt zu. Der dreifache Familienvater ist Obmann des Pensionisten- und des Familienverbandes, Mitglied im Pfarrgemeinderat und pflegt nebenbei noch eine Reihe seiner Hobbies. Haus und Garten geben viel Arbeit und sollte einmal wirklich die Zeit zu lang werden, warten noch viele leere Blätter auf die Hand von Thomas Penz.

L.E.

Wett'rbom

Was dös ist, ih tua enk saga,
tiat a Hiartabüabla fraga,
wenns da Huat fest icha zuicht,
untran Bam gschwind icha kruicht;
Zuaflucht suacht, an Unt'rstand,
ist nit fei im nassa Gwand.

Blitza, donnra, finst'r wearts,
gspürt dr Bam dös Menschahearz,
zuacha drückt'r seina Äst
und umarmt dös Büabla fest,
brummt und raunzt sei Liadla voar,
alli nöchn'r kimmt dös Oahr,
umcha legt sih zart dr Arm,
Rinda, rauch und döcht so warm,
dinna, 's Hearzla, Herzla brünnt,
Muatt'rliab, a Zach'r rinnt,
schwara Ögla falla zua,
Kind'rtrom, 's Engels Ruah.

Hockt 'm Nöna af dr Schoaß,
dear so schiana Gschichtla woaß,
losnat zua, es hearts im Trom,
ear drzählt vom Wett'rbom.

Hutzlat, zottlat steahrt'r doba,
alt und steif, vrdraht, vrschroba,
müad, marod, ear macht kua Gschiß,
Zwiesl'r, nachma Gipflriß,
Striema, Narba, au und au,

ankohlt ist'r oba drau,
hat amal dr Blitz ingschlagu,
Hagl'wett'r, ih kanndrs säga,
Fuir, a Flamma, liacht'rloh,
in dr Nacht, da irgendwo,
arm'r Bom, du bist iatz dran,
niam'a'd, deardr halfa kann.

Rega, Hag'l, schneavrmischt,
sich af uamal, 's Fuir drlischt,
leichta sichin oft im Trom,
doba no dö Wett'rbom,
no so jung und kearagsund,
af dem harta Felsagrund,
starch und fest, dr Gwalt zum Trutz,
ist für Mensch und Tiar zum Schutz,
tat dr Wald nit doba stiah,
Stuar und Muara, Lana giah,
Wett'rbom und du dr earst,
ob das lang drheba wearst?
Steahrt nit guat, viel ist krank,
uar kann halfa, Gott sei Dank.

No a bißla aus seim Leba,
wasas doba all's hat geba,
lusti geht's am Bom oft zua,
Voglhochzat, zmoargaz schua,
Moasa tanza, wirbla recht,
trummla heart man ja da Specht,
hoacha Gäst, a ganza Schar,

Zeuga macht a Adl'rpaar,
Beargfink, Bräutigam und Braut,
schreit dr Guggug, seit iatz traut,
Kolkkrab greift zum Tintafaß,
Uhu, schlafst? Spielt sinst da Baß
und dr Gratsch spielt Saxofo,
plattla tuat dr Au'r'hoh.

Schalwild kimmt, ob jung, ob alt,
jedem geit'r Schutz und Halt,
lad't in, wenns schneibt und tobt,
treast't, mahnt und warnt und lobt,
schleicht dr Fux, 's offna Mess'r,
Mard'r, du bist o nit bess'r,
bist Natur halt o oft hart,
heart man murmla in sein Bart,
Leba fordrat, liabt und lacht,
Hearegott, haschas recht guat gmacht.

Wied'r klopf dr Specht iatz an,
muant, daß 's Büabla huamgiah kann.
Gschami wischt dr Ärm'l üb'rs
Gsichtla,
ist schua ferti iatz dös Gschichtla?
Langsam machts dia Ögla au
und staunt und woaß iatz ganz genau,
es ist wahr, es ist kua Trom,
dös ist 's Nönas Wett'rbom.

Thomas Penz

Hauser in der Galerie Elefant



Franz Xaver Hauser, ein gebürtiger Zammer, zeigt Aquarelle und Figuren vom Mittwoch, den 12. Oktober bis 18. November in der Galerie Elefant in Landeck. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland begründeten den Ruf Hausers als Bildhauer. Hauser schuf 1974 den Stadtbrunnen von Landeck, weiters die Brunnenfigur des Christophorus in Stanz und den Franz von Assisi in Lahnbach, um einige seiner Arbeiten zu nennen.

Die enge Bindung und Verflechtung mit der Naturform des Gesteins war in den früheren Arbeiten Franz Xaver Hausers evident, die kompakte Plastizität hat damals keine Durchbrüche, keine Hohlräume erfahren; stelenartig-figurativ konzipierte er seine von Kuben bestimmten Skulpturen. Aus dem Spannungsfeld von Volumen und Hohlraum wachsen die hier ausgestellten Bildwerke (und stehen im Gesamteindruck des Wiener Ateliers in einer logischen Fortsetzung seines Frühwerkes in Stein). Das Aufbrechen der Front, das Ein- und Durchfließen des Gegenlichtes, das Aus- und Einschwingen der Modellierung sind nun wesentliche Faktoren seiner bildnerischen Gestaltung. In den jüngst entstandenen Holzskulpturen wird die Form weicher gezogen, aus dem statischen und architektonischen Motiv herausgeführt, die Maserung des Rusten- oder Nußholzes wird nicht absichtlich in die plastische Komposition mit einbezogen, schwingt aber in der Bildwirkung deutlich mit. Zu amorphen »Eruptionsgesteinen« fand Hauser durch das Modellieren in Styropor. Das Schneiden und mit der Lötlampe Ausbrennen verleihen dem Modell für den Bronzeguß eine urtümliche Faszination des Eruptiven, des Naturhaften, des Quellenden und Erstarrten. Die aus Styropor modellierten, mit Gipshaut überzogenen und mit Bronze gespritzten Bildwerke vermitteln eine neue Klangfülle im Repertoire Hausers. Dyna-

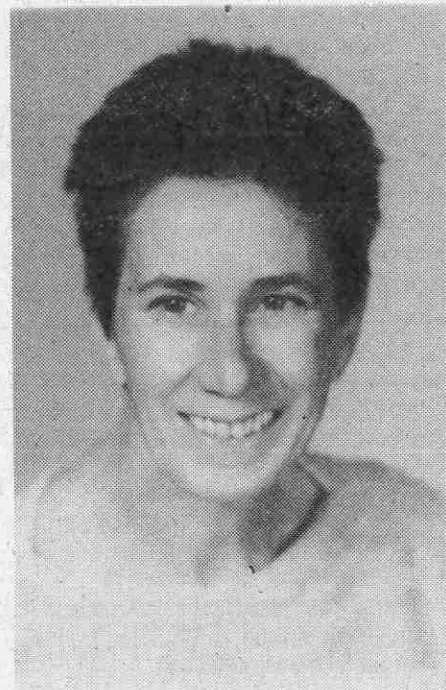
mische, im Detail vibrierende Formen mit Durchbrüchen und Gipsmodellen ähnlichen Oberflächenbehandlung lassen eine Neue Welt des Plastischen im Gesamtwerk von Hauser aufkommen. In Wechselwirkung zu diesen Objekten entstanden Tuschpinselzeichnungen in einer Spontaneität, welche den Gleichklang zu den Skulpturen augenscheinlich werden lassen. Impressionen, Erinnerungen an Naturhaftes, vegetabile Formen, die von Dynamik und Aggressivität des Duktus geleitet sind.

Die Ausstellung ist von Dienstag bis Freitag von 15 bis 19 Uhr oder nach Terminvereinbarung zugänglich.

Der Landecker Wachter Christoph stellt in Reutte aus

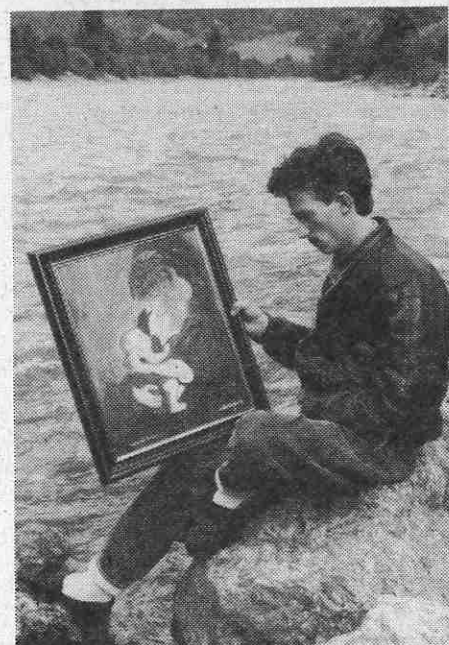
Nach einer erfolgreichen Ausstellung in See (Hotel Mallaun) wurde der Landecker Hobby-maler Wachter Christoph nun zu einer Ausstellung nach Reutte eingeladen. Vergangenen Samstag wurde die Ausstellung im Cafe Restaurant Steinlechner eröffnet. Galerist Eduard Steinlechner erklärte dabei, daß dies bereits seine 25. Ausstellung sei und er für solche Aktivitäten seine Räumlichkeiten gerne zur Verfügung stelle. Seine letzten Aussteller waren der Landecker Manfred Fritz und zuvor eine Nigerianerin mit diversen Batikbildern.

In ungezwungener Atmosphäre finden sich nun 12 Bleistiftzeichnungen und 4 Ölbilder des jungen Landeckers. Der Schwerpunkt ist aber wie in der vorhergehenden Ausstellung allerdings in der Portraitierung zu finden. Nicht weniger als fünf Personen wurden in den letzten Wochen zu Papier gebracht. Die Ausstellung ist bis Mitte November zu sehen.



Lesung für Kinder und Erwachsene

Im Rahmen des »Kongresses der Bücher« findet in Landeck eine Lesung mit Frau Rosmarie Thümingner statt. Die Südtirolerin arbeitete in Rom als Erzieherin. Seit 1972 wurden verschiedene Hörspiele und Erzählungen veröffentlicht. Die Autorin verfaßte bisher drei Kinderbücher, das jüngste, »10 Tage im Winter«, wird im Herbst ins Flämische und Holländische übersetzt. Beide Lesungen sind am Mittwoch, den 12. Oktober. In der Stadtbücherei Landeck ist die Lesung für Kinder um 16 Uhr. Die Lesung für Erwachsene findet um 20 Uhr im Pfarrsaal statt.



Vogelmord an Fensterscheiben

Nicht nur Tierfreunde im privaten Bereich, sondern auch weltweite Organisationen bemühen sich, den qualvollen Tod von Vögeln, die auf Fenster aufprallen, zu verhindern.

Die moderne Bauweise bevorzugt mehr und mehr große Fensterflächen als Element der Raumgliederung. Schulen, Verwaltungsgebäude mit großen Glasflächen an Verbindungsgängen, Treppenhäusern und Hallen, bilden für Vögel eine tödliche Gefahr!

Es sieht so aus, als ob die großen Glasflächen für das Auge des Vogels schwer als Flughindernisse erkennbar seien.

Die Tiere stoßen daher gegen das für sie nicht sichtbare Hindernis und werden in der Folge durch den starken Aufprall schwer verletzt oder getötet.

Es gibt inzwischen eine Anzahl von Möglichkeiten, mit den es möglich wäre, die Verluste zumindest zu reduzieren.

Die Verhaltensforschung konnte inzwischen nachweisen, daß die Kennzeichnung von Glasflächen durch Greifvogelsilhouetten — die derzeit am häufigsten angewandte Methode — **keine** abschreckende Wirkung zeigt. Die Wirkung beruht vielmehr darauf, daß bei dieser Methode die Wirkung allein durch die Sichtbarmachung der Scheiben als Hindernis zum Tragen kommt.

Bei der Anfertigung von Umrißbildern gleich welcher Art ist zu beachten, daß man am besten auf der Innenseite der Glasfläche witterungsbeständiges Material (selbstklebende Folien) verwendet. Bei »durchsichtigen Glas-komplexen« ist darauf zu achten, daß schwarzes Material verwendet wird, bei Glasflächen mit dunklem Hintergrund weißes Material. Glasmalereien, bunte Ornamente, Glasbilder erzielen ähnliche Erfolge.

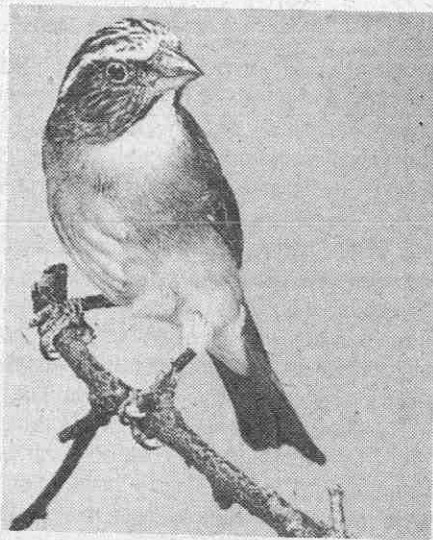
Eine Abwandlung der Kenntlichmachung von Scheiben schlägt der Deutsche Bund für Vogelschutz vor: das Anbringen beweglicher Teile. Hierzu eignen sich Dinge aus nichtrostenden Metallen, Stroh oder notfalls Pappe. Jeder feinste Luftzug bewegt die Teile, die an dünnen Nylonfäden so aufgehängt sind, daß sie sich in der Luft bewegen können.

Manche Vogelfreunde hängen sogar zarte Gardinen vor die Scheiben, andere wiederum bevorzugen Schnurvorhänge.

Die sichersten Methoden wurden durch Behandlung der Scheiben mit Sandstrahlgebläse erzielt. Diese radikale Behandlung mattiert die Scheiben, kann jedoch in mehreren Farben erfolgen.

Am einfachsten und wirkungsvollsten ist wohl für Mensch und Vogel die Bepflanzung vor und hinter der Scheibe. Gewächse steigern den gewünschten architektonischen Eindruck nachhaltig.

Besonders während der Zeit des Vogelzugs wäre es wichtig, bei Einbruch der Dunkelheit (im Herbst und Frühjahr) soweit dies möglich ist, die Lichter hinter Glasflächen zu löschen. Besonders ortsfremde Vögel fliegen gegen



Neben vielen weiteren Vogelarten kommen Girlitze häufig beim Aufprall an großflächigen Fensterscheiben zu Schaden.

diese beleuchteten Fenster.

Bei Gewächshäusern wurden am wenigsten Gefahren beobachtet. Hier sollte man vorsichtig die in die Gewächshäuser verfliegenen Vögel wieder hinaustreiben.

Vielleicht haben Sie einige Beobachtungen gemacht, Methoden ausprobiert: wir wären Ihnen für einen Erfahrungsbericht sehr dankbar; dasselbe gilt für neue Beobachtungen.

Dr. Johann Gapp

(Un)utopisches

In den letzten Jahren sind Beschwerden darüber, daß in Innsbruck kulturell absolut nichts los ist, zurückgegangen. Treibhaus und Utopia bieten ein Veranstaltungsprogramm, um das andere Landeshauptstädte die Innsbrucker beneiden. Weil es so angenehm anscheinend nicht bleiben soll, legt die Stadt jetzt das Utopia still. Seit 1985 hat sich das Utopia recht erfolgreich bemüht, das kulturelle Geschehen mit Konzerten, Theateraufführungen und Lesungen verschiedenster Art abwechslungsreicher zu gestalten. Insgesamt hat es in der Zeit von 1985 bis 87 260 Veranstaltungen gegeben, die weder vom Land noch von der Stadt gefördert wurden. Da normalerweise Kino, Theater, Konzerte usw. unterstützt werden, ist dies ein besonderer Umstand. Selbst das im Dom befindliche Glockenspiel bekommt von der Stadt eine Viertelmillion im Jahr, damit es zeitgerecht bimmelt. Dem Utopia wurde bis dahin finan-

zielle Unterstützung mit der Begründung, der Betreiberverein müsse erst zeigen, ob und wenn, was er könne, verweigert.

Im Juni 87 versuchte der Verein Utopia, ein Festival zu Pfingsten (Bergisel Stadion) zu etablieren. Dieses Unternehmen ging wegen Fehler in der Planung und Schlechtwetter schief. Der Verein hatte plötzlich Schulden in Millionenhöhe. Im Stadtsenat wurde beschlossen, sich der Misere insofern anzunehmen, als man zumindest eine Subvention für den laufenden Kulturbetrieb in Aussicht stellte. Diese Subvention sollte sich laut Budgetvoranschlag für das Jahr 1988 um öS 500.000 bewegen, eine Summe, die — vergleicht man sie mit der Läutunterstützung für das Glockenspiel — nicht zu hoch gegriffen erscheint. Tatsächlich erhielt das Utopia öS 100.000. Am 28.9.88 teilte Senatsrat Frenzel dem Verein mit, daß eine weitere Förderung frühestens für den Beginn des Jahres 1989 zu erwarten sei. Klaus Bucher (Vereinsmitglied) versicherte einer Runde von ca. 30 Künstlern, die sich am Samstag (30.9.) zu einer Krisensitzung eingefunden hatten, daß das Utopia den Frühling 1989 ohne Subvention nicht erleben wird. Ende Oktober wird zugesperrt werden müssen, wenn die Stadt bei der für den 13.10. anberaumten Gemeinderatssitzung keine Kehrtwendung macht. Innsbruck, ohnehin oft als die Stadt der Schifahrer belächelt, wird in diesem Fall ein Kulturzentrum weniger haben. Die diesbezüglich interessierte Bevölkerung wird wieder mehr Entzugserscheinungen zeigen. Im Utopia finden junge (auch Tiroler) Künstler verschiedener Sparten die Möglichkeit zu zeigen, was sie können. 2000 Unterschriften wurden bisher gesammelt, die überzeugen, daß das Utopia für viele ein wichtiger Ort kultureller Auseinandersetzung ist. Der Stadt wäre es ein Leichtes, durch eine Subvention, einen zinslosen, langfristigen Kredit oder was auch immer (wenn man willens wäre, fände man einen Weg), das Zusperrn zu verhindern. Man fragt sich, was wohl die Absicht hinter dem Verhalten der Stadtväter ist. Zuerst versprechen sie Hilfe, um sie dann doch nicht zu gewähren. Bürgermeisterstellvertreter Krebs (SPÖ) sagte am 14.10.87 im Stadtrat: »Die Sympathie gehört auch unsererseits dem Utopia, denn dieses hat gemeinsam mit dem Treibhaus eine Kultur in Innsbruck gezeigt, die bisher nicht vorhanden war«. Was sich daran seit letztem Jahr geändert hat, interessiert die Öffentlichkeit. Am 13.10.1988 wird man wissen, ob die Stadt endgültig anderen Sinnes geworden ist.

BLAZER - KOSTÜME - KLEIDER

auch für **RUND? na und Größen**

ModeMarktMaschler



Landeck-Perjen,
Tel. 05442-2545

vergessen Sie nicht,
bei uns ist jeder Freitag
langer Freitag
geöffnet bis 19 Uhr

Mistgeschichten aus dem Oberland

Von Dr. Rudolf Plangg, Innsbruck

3. Teil und Schluß

Wohl aber ist es mir bald darauf passiert, daß ich — notgedrungen in einem solchen Häusl sitzend — andere Leute gefährdet habe. Auf einmal wurde ich damals aus meiner Beschaulichkeit durch fürchterliche Fluchworte, die aus der Tiefe hinter mir heraufhallten, aufgeschreckt, und als ich mich umsah, gewahrte ich gerade noch, wie ihrer zwei, die offenbar beim Ausräumen der Abortgrube waren, und von mir etwas aufs Dach bekommen haben mußten, eiligst in Deckung gingen. Ich war darob sehr verlegen und hütete mich, die beiden Männer, die in solcher Lage meine Hinterrückseite gesehen hatten, auch noch mein Gesicht erkennen zu lassen.

Zur Ehre der Oberinntaler kann immerhin gesagt werden, daß die vorbeschriebene Haislwirtschaft in der Mehrzahl der Fälle einer gehobeneren, wenn auch im allgemeinen noch nicht ganz neuzeitlichen Abortkultur Platz gemacht hat. Vor 80 Jahren aber gab es im Oberland Dörfer, die den Luxus eines Abortes überhaupt noch nicht kannten; heute werden auch sie sich seiner bestimmt ebenso wie des elektrischen Lichtes erfreuen. Im Jahre 1926, als man in Schönwies das Grundbuch angelegt hatte, wurde von der Grundbuchanlegungs-Landeskommission in Innsbruck bemängelt, daß bei den vorgelegten Beschreibungen und Skizzen der materiell geteilten Häuser für 12 Besitzer weder ein Abort noch ein Abortbenützungrecht eingetragen war. Ich erhielt den ehrenden Auftrag, die vermiß-

ten Aborte ausfindig zu machen und rechtlich zu erfassen, was mir mit Hilfe des Bürgermeisters — der mit mir 23 Jahre früher den ersten Kurs des Gymnasiums besucht hatte — auch teilweise gelang. Das Ergebnis war nämlich dieses: ihrer drei hatten ihr »Haisl« im Stadel, vier weitere benützten zur Not eine Art Schilderhäuschen, das sie hinterlistigerweise im Gemeinde- oder öffentlichen Weggrund aufgestellt hatten; und die restlichen fünf behielten sich wie das Vieh im Stall mit der Mistrinne. Die Sache war daher für das Grundbuch in Ordnung. Die Landeskommission erhielt darüber Bericht und dieser wurde — zur Genehmigung der Schönwieser — genehmigt.

Eine besondere Merkwürdigkeit war die Häuslfassade am alten »Großhaus« in Grins, das ein halbes Jahrtausend lang den örtlichen Ortseingang bewachte. In das Eigentum dieser steinernen Wohnburg teilten sich 7 Besitzer, die zwar zu viert und zu dritt eine Küche, aber jeder für sich einen Abort hatten. Wie die Feuerschwämme am rissigen Stamm eines alten Kirschbaumes hockten die 7 »Haisln« hoch oben an der unverputzten buckligen Mauer des altersschwachen Gebäudes. Aber schon vor dem Kriege gähnte an ihrer Stelle ein riesiges schwarzes Loch im faulen Gemäuer; die Insassen hatten ausziehen müssen und das Haus war von der Behörde gesperrt. So war Grins bereits vor dem großen Brand des Jahres 1945 um ein Wahrzeichen seines malerischen Dorfbildes ärmer ge-

Von der Abfuhr und Verwendung des Abortdüngers ist bereits eingangs dieser Betrachtungen Erwähnung geschehen. Ergänzt sei hier bloß, daß mancherorts bei den Bäuerinnen das Begießen ihrer Kabisgärtlein mit verdünnter Abortjauche sehr beliebt ist. Es sei manchmal auch vorgekommen, daß die Weiber in ihrem frommen Sinn der Sur auch »Weichebrunne« (Weihwasser) beimengten, auf daß einesteils das Erdreich befruchtet und auf worden.

Eine rechtliche Seltsamkeit auf dem Gebiete des Häuslwesens hat sich einstmals in Pfunds ereignet. Dort waren für die drei Miteigentümer in einem alten Hause die Aborte der Reihe nach so angeordnet, daß die Hintersassen nur über den Abort des Vordersassen zu ihrem Häusl gelangen konnten. Die Benützung war deshalb zeitlich so aufgeteilt, daß sie nacheinander nur ihre bestimmten acht Stunden innerhalb einer Erdumdrehung in ihrem Notdurftgehäuse absitzen durften. Da die beiden anderen mit ihrem Häuslvordermann im Streit lagen, geschah es, daß dieser ihnen zu Fleiß seine Notdurft zur Unzeit abwickelte und so seinen Hintermännern den Abortzutritt verwehrte. Wegen der gröblichen Verletzungen dieser lebenswichtigen »Haislrod« entspann sich sodann ein verbissener Rechtsstreit, der mit einem großen Aufgebote von alten Briefen und Zeugen geführt und mit rechtsfreundlicher Hilfe bis zum obersten Gerichtshof in Wien durchgekämpft wurde. Im Rieder Gericht erzählt man noch heute davon, doch ließen sich die vermutlich schon eingestampften Prozeßakten nicht mehr auffinden. —



Der Mist wird »gebroatet« (schön gleichmäßig über die ganze Fläche verteilt) und schließlich fein zerrieben. Zu diesem »Unriblen« verwendet man im Wipptal und seinen Seitentälern die »Bürschtn«, ein selbstverfertigtes Gerät, bei dem Reisigbüschel zwischen hölzernen Querleisten eingeklemmt sind. Die »Bürschtn« wird ebenso wie der hier auch gebräuliche, noch einfachere »Mischt-Stroafer« (Strauch- oder Dornegge, wie sie vermutlich schon in der jüngeren Steinzeit verwendet wurde) als Urform unserer Eggen angesehen.

Aus dem Buch »Bauernwerk in den Bergen« von Erika Hubatschek.

der anderen Seite der böse Feind in Gestalt von Engerlingen, Erdflöhen, Kabiswürmern und anderem »Tuiflszuig« von ihren Krautpflanzen ferngehalten werde.

Im Pitztal, so berichtet der Volkswitz, hat es ein piffiger Schulmeister auf kommoterem Wege bewerkstelligt, sein Schulhausgartl recht fruchtbar zu machen. Er hat einfach zu den großen Schulbuben gesagt, daß sie ihre größere Notdurft statt in dem dumpfen, von ihnen ja doch niemals reingehaltenen Schulhausaborte ruhig in seinem freundlichen Schulgartl absetzen könnten. Das ließen sich die Buben nicht zweimal sagen und siehe, der Erfolg blieb nicht aus! Des Lehrers »wüech«, gelbe Salatköpfe und blühweißen, suppentelergroßen Blumenkohlrosen stellten alles Gemüse in der Umgebung, besonders aber die grünen steifen Salatbüschel und gelblichen Karfiolköpfe des nahen Pfarrgärtleins, arg in den Schatten. Das erfüllte den Pfarrer, als es ihm auffiel, mit dem zwischen nachbarlichen Kleinbesitzern üblichen Neide; und er ging der Sache auf den Grund. Als er dann in der Religionsstunde so ein bißchen herumredete, daß die größeren Buben, wenn sie Bedürfnis hätten, schon auch in sein Widumsgartl hineingehen könnten, da brummte ein großer Bub in der letzten Schulbank vor sich hin, aber so vernehmlich, daß es alle verstehen konnten: »Hattschts Maul zearscht augeton, noche hatt' mr dr og in chngeschissn!«

Tatsache ist, daß gewisse Ecken und Winkel seit jeher nicht nur von Hunden, sondern auch von Leuten im gleichen Sinne heimgesucht und wenigstens im Notfalle von Burschen und Männern gerne verunreinigt werden. Ich entsinne mich noch deutlich jener grausigen und geheimnisvollen Entdeckung, die ich als sechsjähriger Bub in einem kleinen Sommerfrischdorf mit vielen Bergkirschbäumen hinter dem sogenannten Tanzhaus, dem einstigen Vergnügungs- und späteren Beratungsort der Gemeinde neben der Kirche, gemacht hatte. In langer Zeile lag dort der Gegenstand meines Ärgernisses von großen bläulich schimmernden Schweißfliegen umschwärmt und auf Kaslkraut und Hühnerdarm gebettet zutage. Das Verwunderlichste aber, das ich mir damals gar nicht enträtseln konnte, war, daß sämtliche Häufchen über und über mit kleinen Kirschensteinen gespickt waren.

Diese Unsitte drückt sich auch in manchen Orts- und Flurnamen aus. Zum Lobe des Oberlandes aber sei es gesagt, daß solche Bezeichnungen dort seltener vorkommen als in den benachbarten Tälern. Auf eine solche Bezeichnung konnte der von der Landeshauptstadt kommende Wanderer schon im ersten Oberinntaler Dorf Zirl — wenigstens noch vor dem Dorfbrand im Jahre 1908 — stoßen, ohne zu ahnen, daß diese Gasse sogar höheren Zwecken geheiligt war. Selbst ein neuer Kooperator von Zirl ist dies erst inne geworden, als er bei der Prozession die vorangehenden Buben einen anderen Weg führen wollte.

Bei der Abzweigung aber rief ein größerer Bursche ihm nach: »Holt, holt, Herr Kooperator, ös geat's it richtig, der Umgang ischt olleweil durchs Soachgaßl gongen!«

Auch unser Umgang durch das Mistwesen in unseren westlichen Tälern ist nun durch mancherlei Dreck- und Seichgassen gegangen. Die Leser, die mir hiebei durch dick und dünn folgten, mögen es mir nicht verübeln. Es mußte nämlich so sein, wenn wir die Dinge sehen wollten, wie sie in Wirklichkeit ausschauen oder einmal gewesen sind und wenn wir das Volk hiezu hören wollten, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Daß manches bei diesem ungewöhnlichen Beitrag zur Wirtschafts- und Volkskunde unserer Heimat ein wenig derber und »gabiger« herauskam als es dem einen oder der anderen recht ist, soll niemanden abhalten, in der kräftigen, ur-

wüchsigen und humorvollen Lebensart unseres Landvolkes noch gesundes Volkstum zu sehen und hoch zu schätzen. Dies alles ist uns nämlich ein Zeichen guter Tirolerart, die noch nicht in dem großen neuzeitlichen Gesittungseintopf aufging; und es gehört gleichsam mit zu den groben und nahrhaften Tiroler Knödeln, die wir doch alle lieber haben als eine Platte mit schön garniertem Gemüse, aus dem die besten Vitamine verdampft sind.

Merk's Bauer!

**Wenn du für andere kein Herz hast,
dann hassst du dich mit der Liebe zu dir
selber am meisten,
dann brauchst du keinen bösen Nachbar
mehr!**

Fanny Wibmer-Pedit

Der Kanzleistreit anno 1888 - oder - das Werden der Stadtgemeinde Landeck

(bg) Hauptereignisse der neueren Geschichte Landecks sind die Vereinigung der beiden Gemeinden rechts des Inns, Angedair und Perfuchs, mit jenen links des Innes, Perjen und Bruggen. Die folgenden Ausführungen, die dieser Zeitepoche gewidmet sind, gründen sich vornehmlich auf Urkunden.

Angedair, urkundlich zuerst für das Jahr 1270 belegt, und Perfuchs, in Urkunden seit ungefähr 1300 genannt, gehört zwei verschiedenen wirtschaftlichen Gebilden an und waren auch in politischer Hinsicht voneinander vollkommen getrennt, während sie kirchlich schon seit dem 14. Jahrhundert als geschlossene Kirchengemeinde »Landeck« in Erscheinung traten. Als Vorspiele für den politischen Zusammenschluß ging ihm 1888 ein interessanter Kanzleistreit voran.

Der Kernpunkt dieses Kanzleistrites lag darin, ob Angedair als »Landeck« bezeichnet werden darf. In diesem Zusammenhang steht auch ein Schreiben der Bezirkshauptmannschaft Landeck vom 27.9.1888, in dem angeführt wird, daß wohl beide Gemeinden Angedair und Perfuchs mit dem Worte Landeck bezeichnet werden, diese Benennung aber keinem der beiden alleine zustünde.

Angedair besaß seit 1721 ein Bürgerbuch, eine Art Stammrolle der Bewohner, wie es sonst üblich nur Städte und Märkte innehaben. Diese Tatsache mag wohl dem damaligen Vorsteher von Angedair, Krihsmer vorgeschwebt haben, was er in einem Rechtfertigungsschreiben an die Behörde anführte. In diesem Berichte an die vorgesetzte Behörde behauptet er ferner, daß Angedair auf Grund durchgeführter Erhebungen den Titel »Bürgermeisteramt Landeck« (Angedair) rund 30 Jahre lang unbeanstandet und anerkannt führte. Krihsmer erwähnte weiters ein besonderes Privilegium, nämlich die Abhaltung von Jahrmärkten auf Grund der kaiserlichen Verleihung des Jahres 1703 als Anerkennung für

die tapfere Haltung der Bevölkerung beim Einfall des Kurfürsten von Bayern.

In einem folgenden Schreiben der Bezirkshauptmannschaft Landeck sei, die bloße Bezeichnung »Landeck« zu führen, da diese Bezeichnung ebensogut der Gemeinde Perfuchs zustünde.

Rechtfertigungsschreiben und dessen Beantwortung gaben also klaren Aufschluß über die verwirrende und rechtlich nicht genau festgesetzte Bezeichnung der Gemeinden ihrerseits.

Erst rund 4 Jahre später griff der Tiroler Landesausschuß die Angelegenheit wieder auf. Sieben Jahre später (!), am 13.4.1899, schickte die Bezirkshauptmannschaft einen Bericht, worin sie sich wegen der schleppenden Beantwortung des Aktes beklagte. Nach Erledigung durch die Gemeinde nach rund 7 Jahren folgte ein Bericht an die Statthalterei, worin die Ergebnislosigkeit angeführt war und hervorgehoben wurde, daß die Bezeichnung »Landeck« nie einer Gemeinde alleine zukommen könne, sondern nur beiden Gemeinden gemeinsam. Wäre es nicht so, so gäbe es künftig nur mehr eine Bezirkshauptmannschaft Perfuchs, Bezirksgericht Perfuchs und beispielsweise das Postamt Angedair. Daraufhin verbot man die weitere Verwendung der Benennungen. Immerhin, der Kanzleistreit hatte den Erfolg, daß nun ernstlich die Vereinigung der beiden Gemeinden erwogen wurde. Schon im Dezember 1899 hielten beide Gemeindeausschüsse ihre Sitzungen ab, bei denen einstimmig die Vereinigung beider Gemeinden mit dem Namen »Landeck« beschlossen wurde.

Mit 26.4.1900 war somit die Vereinigung von Perfuchs und Angedair rechtskräftig und endgültig geworden.

Ein zwölfjähriger Bürokratenkrieg war zu Ende gegangen.

(bg)

Geistlicher und Gelehrter

Der Telfer Heimatbund Hörtenberg ehrt mit einer interessanten Gedächtnisausstellung das Andenken des großen Tiroler Naturforschers

Als Gredler am 30. September 1823 im Obermarkt (heute Hausnummer 35) das Licht der Welt erblickte, hatte das Kind bereits neun Geschwister; weitere vier Kinder wurden den Bauersleuten Johann Gredler und seiner Frau Judith in den folgenden Jahren noch geschenkt.

Nach Abschluß des Gymnasiums in Bozen trat Ignaz Gredler 1841 in den Franziskanerorden zu Salzburg ein, wo er den Klostersnamen Vinzenz Maria annahm. Er studierte Theologie und wurde 1846 zum Priester geweiht, seine Primiz feierte er in Telfs.

Nach einem Lehrjahr in Hall i.T. unterrichtete Gredler über 40 Jahre lang am Gymnasium in Bozen, wo er von 1872 bis 98 als Direktor tätig war.

Nach der von Unterrichtsminister Leo Graf Thun 1850 durchgeführten Reform der mittleren und höheren Lehranstalten war die »Naturgeschichte« erstmals als Unterrichtsfach an den Gymnasien eingeführt worden.

Mit der Ära der Feuchtersleben, Thun, Exner und Bonitz war eine mächtige Reformbewegung angebrochen, die von Wien, Niederösterreich, von Böhmen und Oberösterreich auch »neues Leben« in die Franziskanergymnasien von Hall und Bozen brachte.

Gredler hatte nun mit »Feuereifer« das alte, rein humanistische bzw. das philosophische — oder Grammatikal-System »zu verabschieden«, um neuzeitlichen Verhältnissen Platz zumachen. Damit hatte Gredler seine eigentliche Wirkungsstätte gefunden; wir dürfen mit Recht behaupten, daß der gebürtige Telfer als einer der vornehmsten Repräsentanten dieser Pionierleistung gelten kann.

Pater Gredler mußte nun in Widerstreit zu anerkannten Schulreformen treten, denen gegenüber er sich zu behaupten und durchzusetzen vermochte, wobei der Wert auch in der Stärke des ihm noch entgegengesetzten Widerstandes in einem Schreiben an einen Telfer Verwandten folgendermaßen zum Ausdruck kommt:

»...Seit Vorabend von Maria Himmelfahrt wieder in Bozen — befinde ich mich als Tag = (und Nacht =) Löhner in der alten Patsche; und während es meinen Kollegen in anderen Gymnasien der Reihe nach »wurmte«, strafft Gott mich mit unverwüstlicher Gesundheit und läßt mich trotz der 39 Dienst = und 64 Lebensjahre am Karren zaggeln; der Naturforscher kommt so allmählich abhanden, — doch wie Gott will, ich bin mit meinem Lose auch so zufrieden, obwohl mich um desselben niemand beneidet«. (Oktober 1886).

Der oben durchklingenden Feindseligkeit innerhalb geistlicher Kreise mußte Gredler lange Zeit mit abwehrender Haltung gegenübergestanden haben.

Unbeirrt setzte Pater Vinzenz seine wissen-

schaftliche Tätigkeit fort. Er erweckte gleichartige Gesinnung auch außerhalb Europas und konnte seine geforderten Taten verwirklichen, ausgezeichnet durch seine gesteigerte Eigenart, Selbstverantwortlichkeit und Vorbildwirkung bei seinen Studenten, wie sie nur bedeutenden Männern zugestanden werden kann.

»Gredler war in seinem Fachgebiet »Naturgeschichte« so vielseitig, daß es heute mehrerer Fachleute bedürfte, um ihm wirklich gerecht zu werden«, schreibt R. Klebelsberg in der Festschrift zur Geschichte des Franziskanerklosters Telfs.

Insgesamt werden über 380 wissenschaftliche Publikationen aufgezählt. Zu seinen Hauptwerken zählt man »Tirols Land- und Süßwasser-Conchylien«, eine Arbeit über Schnecken, die 1856-59 erschien; Gredler erhielt dafür internationale Anerkennung. Aus aller Herren Länder erhielt Pater Gredler Material zur Begutachtung oder Bestimmung; so überließ Sven Hedin seine gesamte Tibetausbeute Gredler zur Bearbeitung. Gredlers »Lieblinge« waren vor allem die Käfer. 1863 und 1866 erschienen zwei Bände: »Die Käfer von Tirol«, darunter viele Erstbenennungen. Daneben befaßte sich Gredler mit Ameisen, Zweiflüglern und Wanzen, aber auch Wirbeltiere und ökologische Arbeiten sind von bleibender Bedeutung geblieben. Neben der Sammeltätigkeit von Pflanzen- und Tierpräparaten widmete sich Gredler auch geologischen und mineralogischen Themen. Niemals hat Gredler seinen Heimatort Telfs aus seinen wissenschaftlichen Versuchen ausgeschlossen. Aus der Telfer Klosterchronik ist zu ersehen, daß Gredler 1862 Samen des chinesischen Götterbaumes (*Ailanthus glandulosa*) nach Telfs gebracht hat, wo dieser Baum,

der seit etwa 1835 in der Umgebung von Bozen heimisch war, am Spridrich, am Emat und am Birkenberg gepflanzt wurde. Leider sind davon heute keine Spuren mehr vorhanden. Neben seiner naturwissenschaftlichen Tätigkeit war Pater Vinzenz Gredler auch als Dichter und Maler tätig. Gredlers »Ethische Naturbilder« verdanken, wenn man den äußeren Anlaß in Betracht zieht, dem Umstande ihre Entstehung, daß die Geistlichkeit, wie wir schon gehört haben, die Einführung des naturgeschichtlichen Unterrichts als Erreger der Freisinnigkeit und des Akatholizismus betrachtete.

Erwähnenswert ist auch noch Gredlers Adressbuch, welches etwa 400 Namen von berühmten Männern, mit denen er korrespondierte, enthält und uns eine Ahnung seiner wissenschaftlichen Leistung vermittelt. Eine Berufung als Universitätsprofessor nach Buenos Aires mußte Gredler aus Gehorsam gegenüber seines Ordensoberen abschlagen.



Pater Vinzenz Gredler: Aufnahme anlässlich seines diamantenen Priesterjubiläums in Telfs am 15. Oktober 1905.

Wenn wir zum Abschluß Pater Vinzenz Gredler »über sich selbst sprechen lassen«, so sei darauf hingewiesen, daß diese Briefe bisher unveröffentlicht geblieben sind.

In diesem Zusammenhang ist vielleicht vorher noch interessant zu erfahren, was Gredler von den Frauen hielt. In einem Brief aus dem Jahre 1880 macht Pater Vinzenz diesbezüglich eine Bemerkung: »...der Maria meinen Dank für den schönen Brief. Stilistisch genommen, könnte sie leicht Deinen Posten übernehmen; sieh nur zu, daß sie Dich nicht verdrängt. Dem weiblichen Geschlechte sind wir Männer ohnehin bald nimmer gewachsen«.

Am 15. Oktober 1905 feierte P. Vinzenz Gredler noch in Telfs das diamantene Priesterjubiläum. Seit 1907 kränkelnd, war es das größte Leid des nimmermüden Geistes, nicht mehr wie gewohnt seiner Arbeit nachgehen zu können.

Als Ehrenmitglied zahlreicher Gelehrtenvereinigungen und mit kaiserlichen Auszeichnungen belohnt, verstarb Pater Vinzenz Maria Gredler zu Bozen am 4. Mai 1912.

Dr. Johann Gapp

»Rede-Gespräch-Diskussion«

Diesen »Kurs für zu Haus« (acht Lehrbriefe mit praktischen Beispielen, fünf regionale Praxistreffen in Landeck, zentrale Bildungswoche zum Abschluß) bietet die Stefanus-Gemeinschaft ab 15. Oktober 1988 bis Juni 1989 an, zum Nutzen für die geistige Auseinandersetzung in unserer Zeit, für den Beruf und für den täglichen Umgang mit den Menschen.

Ausführliche Information bei Stefanuswerk Tirol, Verein für Erwachsenenbildung, 6460 Karres 6, Tel. 05412/2622.

Landeck: Treffen für Eltern behinderter Kinder und Jugendlicher

Nach der Sommerpause nimmt das Behindertenreferat der Caritas seine Arbeit in den Gruppen für Eltern behinderter Kinder und Jugendlicher wieder auf. Die Treffen finden im Heilpädagogischen Kindergarten in Landeck, Hasliweg 1, jeweils am ersten Mittwoch des Monats (Beginn: 5. Oktober) statt. Die Kinder und Jugendlichen können mitgebracht werden. Die Eltern behinderter Jugendlicher treffen sich von 9 bis 11 Uhr, die Eltern behinderter Kinder von 14 bis 16 Uhr. Nähere Auskünfte: Behindertenreferat der Caritas, 6020 Innsbruck, Erlersstraße 12, Tel. 05222/586836-14.

*Herrn Codemo Adolf, Pians 13
Lieber Vater!
Zu Deinem 80. Geburtstag die besten Glück- und Segenswünsche sowie noch viele gesunde Jahre in unserer Mitte wünschen Dir Deine dankbaren Kinder mit ihren Familien.*

Der Pensionistenverband, Ortsgruppe Zams gratuliert seinen Mitgliedern **Hedwig Haid**, Zams, Falterschein und **Theresia Prantauer**, Landeck, Bahnhofstraße 26 jeweils zum **65.**, **Maria Kopp**, Landeck, Bahnhofstraße 42, zum **70.**, **Johann Schuler**, Zams, Hauptstraße 41 zum **75.** und **Rosa Fraina**, Zams, Pfarrgasse 9 zum **91.** Geburtstag recht herzlich!

ÖVP Frauenbewegung Ortsleitung Landeck

Dank der bewährten Einrichtung der Hauskrankenpflege entschließen sich immer mehr Menschen, ihre kranken Angehörigen im häuslichen Bereich zu belassen. Diese schwere Aufgabe wird natürlich durch entsprechende Vorkenntnisse erleichtert.

Die ÖVP-Frauenbewegung wird gemeinsam mit dem Roten Kreuz einen Hauskrankenpflegekurs veranstalten. Er umfaßt 7 Doppelstunden und findet jeweils am Abend statt.

Erster Kursabend am Montag, den 10.10.88 um 19.30 Uhr, Ort: Rotes Kreuz Landeck, Lehrsaa. Organisatorische Leitung: Dipl. Krankenschwester Lechleitner Josefina.

Schriftliche oder telefonische Voranmeldung erwünscht unter Tel. Nr. 2844 oder 2500. Auf Wunsch wird das Kursprogramm zugesandt: Trautlinde Bock, Ortsleiterin.

**Gemeindeblatt
Malserstr. 66,
Tel.: 05442/4530**

Kammer für Arbeiter und Angestellte

Pensionssprechtag: Kostenlose und fachgerechte Information und Beratung über alle Fragen des Pensionsrechtes. Dienstag, 18. Oktober 1988, Landeck, Arbeiterkammer - Amtsstelle, Malser Straße 41, 16.00 bis 19.30 Uhr.

Persönliche Beratung durch Dr. Franz Jäger, Leiter der Sozialversicherungsabteilung der AK Tirol.

SPÖ-Landtagsabgeordnete Christa Gangl: Für Einführung eines Tiroler Pflegehilfegesetzes

Eine unzureichende Absicherung des Risikos der Pflegebedürftigkeit ortet die Tiroler SPÖ-Landesfrauenvorsitzende LA Christa Gangl. Die Zunahme der Lebenserwartung führe immer stärker zum Risiko, ein Pflegefall zu werden. Die hohen Kosten einer Pflege im Heim führen schon heute dazu, daß die Betroffenen

zu Sozialhilfeempfängern werden, weil sie die Ausgaben nicht mehr tragen können.

Die Landtagsabgeordnete schlägt daher in einem Antrag vor, die Einführung eines Pflegehilfegesetzes zu prüfen.

Da ähnliche Überlegungen auch bundesweit angestellt werden, könnte diesem Prüfantrag Christa Gangl eine wertvolle Initiative zukommen.

Sternwallfahrt der Stefanus-Gemeinschaft

Am 16. Oktober findet die 15. Sternwallfahrt der Tiroler Stefanusfreunde nach Serfaus statt. Motto dieser Wallfahrt ist **»Die Familie«**.

Den Festgottesdienst um 10.45 Uhr in der Pfarrkirche zelebriert Mons. Cons. Prof. Dr. Josef Wollsegger. Um 13.30 Uhr findet der Festvortrag statt. Es spricht Dr. Christoph Gaspari, Wien zum Thema **»Familie hat Zukunft — entscheiden wir uns dafür«**.

Kongreß der Bücher

Vom 6. bis 21. Oktober 1988 findet in der Hofburg in Innsbruck (Büchereistelle, Rennweg 1, 6020 Innsbruck) eine Folgeausstellung des Kongreß der Bücher vom Februar 87 (Wiener Rathaus) statt. (Montag bis Freitag 11 bis 18 Uhr).

Die gemeinsam von IG Autoren, Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung, Wagner'sche Buchhandlung und mit Unterstützung des BMUKS, den Kulturabteilungen des Landes Tirol und der Stadt Innsbruck veranstaltete Ausstellung zeigt rund 1.500 literarische Bücher österreichischer Gegenwartsauf Autoren, wobei der Schwerpunkt einerseits auf Tiroler Gegenwartsliteratur, andererseits auf der Produktion österr. Klein- und Autorenverlage liegt. Eine Kinder- und Jugendbuchausstellung im Taxis-Palais, mehrere Hörfunksendungen (Diskussion zu Gegenwartsliteratur, Verlagswesen etc.) des Studios Tirol, Informationsnachmittage sämtlicher Tiroler Autorenvereinigungen und -gruppierungen sowie Lesungen Tiroler Autoren in verschiedenen Tiroler Städten, darüber hinaus in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Kulturservice in div. Schulen, umrahmen diese Ausstellung.

Zur Ausstellung erscheint eine Materialsammlung von Helmuth Schönauer mit dem Titel **»Essig und Öl«**, die einen Überblick gibt über die Tiroler Literatur(szene).

- Ausstellung **»Alte Kinder- und Jugendbücher«**, Jugendbücherei/Taxispalais, während der Öffnungszeiten der Bücherei
- **»Essig und Öl«**, Materialien zur Tiroler Ge-

genwartsliteratur

• Tiroljournal, ORF, Landesstudio Tirol
Freitag, 7.10.1988, Innsbruck Hofburg I/33, Bücherei-Treffen, **»Erst stirbt das Buch — dann der Waldmensch«**

7./8./9.10.1988, Schwaz-Pölbühne, Tesar-Symposium

Montag, 10.10.1988, Innsbruck Hofburg, 15 bis 17 Uhr, Info. Nachmittag IG-Autoren Innsbruck Treibhaus, 20 Uhr, Texte & Co, Grazer Autorenversammlung in Tirol Innsbruck-Taxis-Palais/Jugendbücherei, 20 Uhr, Daniela Hättich, **»Keinen Tag überlebt der Mohn«**, Lyrik und Musik

Innsbruck Treibhaus, 20 Uhr, Texte & Co., Grazer Autorenversammlung in Tirol

Dienstag, 11.10.1988, Innsbruck Hofburg, 15 bis 17 Uhr, Info. Nachmittag, Grazer Autorenversammlung

Innsbruck, Tiroler Heimatwerk, Meranerstr. 2-4, 17 Uhr Mundartlesung

Mittwoch, 12.10.1988, Innsbruck Hofburg, 15 bis 17 Uhr, Info. Nachmittag, Turmbund Innsbruck, Gasthof Engl, Innstr. 22, 20 Uhr Literatur & Justiz, W.H. Otter Landeck Stadtbücherei, 20 Uhr, Lesung: Rosmarie Thümminger

Donnerstag, 13.10.1988, Innsbruck Hofburg, 15 bis 17 Uhr, Info. Nachmittag, Autorenkollektiv

Freitag, 14.10.1988 und Samstag, 15. Oktober 1988, Stift Stams, Lesefeste im Stift Stams, Literaturvermittlung, Gespräche, Buchausstellung, Turmbund/ORF/Tiroler Kulturservice

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche Landeck

Sonntag, 9.10.1988, Rosenkranz-Sonntag, 9 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Alfred Winkowitsch und Anna Schmid, Heinrich Stark, Eugen Schwendinger und Prozession durch die Urthl, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Helga Oberweger geb. Scherl, Karl Klingseis, Hubert Wanek, Erwin Thöni und verst. Angehörige
 Montag, 10.10.1988, 19.30 Uhr Rosenkranz, gestaltet von der Familienrunde
 Dienstag, 11.10.1988, 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Franz Kathrein, Gerlinde, Alois und Kathrin Hueber, verstorbene Eltern Hueber-Seeberger, Dr. Josef Gschwentner
 Mittwoch, 12.10.1988, 7 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an alle Kranken aus unserer Pfarrgemeinde u.d. Lebenden und Verstorbenen aller Gottesdienstteilnehmer
 Donnerstag, 13.10.1988, 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Josef Strolz, Josefa Ortler, Verst. d. Fam. Gastl-Mayr, Franz Walter
 Freitag, 14.10.1988, 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Marianne Gufler, Roman u. Karoline Steiner, Elisabeth Greuter, Verst. d. Fam. Alois Weisiele, 20 Uhr Gebet vor dem Kreuz
 Samstag, 15.10.1988, Einkehrwochenende für Firmbewerber, 16 Uhr Eucharistiefeier im Altersheim mit Gedenken an Maria Perathoner, Cäcilia Alscher, Viktor Prinz, Verst. d. Fam. Anton Thurnes, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Franz Traxl, Berta u. Gabriel Zobl, Magnus u. Kamilla Huber, Robert Patsch
 Sonntag, 16.10.1988, Kichweihsonntag, 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Ernst, Maria u. Robert Steiner, Verst. d. Fam. Bock, Robert Hütter u. Eltern, Maria u. Anton Braun, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Michael Lovis, Hildegard Wadlitzer, Hedwig Gröbner, Hermine Kneifel

**Gottesdienstordnung
Pfarrkirche Zams**

Sonntag, 9.10.1988, 8.30 Uhr Jahresamt für Adolf Zangerl, 10.30 Uhr Jahresamt für Luise Gamper, 19.30 Uhr Oktoberrosenkranz
 Montag, 10.10.1988, 7.15 Uhr Hl. Messe für Rosa und Martin Strobl, 10 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken
 Dienstag, 11.10.1988, 19.30 Uhr Jahresamt für Josefa Raich
 Mittwoch, 12.10.1988, 7.15 Uhr Schülermesse als Jahresamt für Johann König und Hermann Adelbrecht
 Donnerstag, 13.10.1988, 19.30 Uhr Jahresamt für Anna Steiner
 Freitag, 14.10.1988, Hl. Kallistus, 7.15 Uhr Jahresmesse für Alfred Zangerl
 Samstag, 15.10.1988, Jahrtag der Weihe der

eigenen Kirche, 7.15 Uhr Jahresmesse für Hermann und Albert Praxmarer und Frau Hildegard Hessel, 19.30 Uhr Jahresamt für Olga Krismer

Sonntag, 16.10.1988, Äußere Feier des Kirchweihfestes, 8.30 Uhr Jahresamt für Irma Zangerl, 10.30 Uhr Jahresmesse für Johann Schweisgut, 19.30 Uhr Oktoberrosenkranz

Pfarrkirche Bruggen

Sonntag, 9.10.1988, 9 Uhr hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Kindermesse für Erwin Ascher und Rosa Zelle, 19.30 Uhr hl. Messe für Alfred Schweiger und Hugo Huber
 Montag, 10.10.1988, 8 Uhr hl. Messe für Sebastian Schranzhofer und Eduard u. Aloisia Erhart, 19.30 Uhr Oktoberrosenkranz
 Dienstag, 11.10.1988, 19 Uhr Oktoberrosenkranz, 19.30 Uhr Jugendmesse für Maria Siegele und Theresia Hofer u. verstorbene Verwandte
 Mittwoch, 12.10.1988, 8 Uhr hl. Messe für Alfons Hotz und nach Meinung Nigg, 19.30 Uhr Oktoberrosenkranz
 Donnerstag, 13.10.1988, Fatima-Tag, 17 Uhr Kindermesse für Paul Köll und Alois Mark und Peter Brocker, 19.30 Uhr Wallfahrt (Lichterprozession) zur Burschl-Kirche, dort hl. Amt für Paul Prandtauer und Alois und Paula Pircher
 Freitag, 14.10.1988, Hl. Kallistus, Papst u. Märtyrer, 19.30 Uhr Bibelabend, anschließend hl. Messe für Isidor Rudolf Pintarelli u. Rudolf und Olga Zangerl
 Samstag, 15.10.1988, Hl. Theresia v. Avila, Kirchenlehrerin, 8 Uhr hl. Messe für Josefa Ortler und Reinhilde Sieß, 17 Uhr Kinderrosenkranz und Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit.

Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 9.10.1988, Perjener Kirchtag, Erntedankfest, 8.30 Uhr Hl. Messe für Manfred und Alexander Albl und für Hermann und Nina Maier, 10 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19 Uhr Hl. Messe für Cäcilia Alscher und für Maria Gruber
 Montag, 10.10.1988, 7 Uhr Hl. Messe für Anna König, für Adolf Zangerl und Kornelius Michelotti
 Dienstag, 11.10.1988, 7 Uhr Hl. Messe für Alfred König Jhm., für Gerhard Spiß und für Franz Partl
 Mittwoch, 12.10.1988, 7 Uhr Hl. Messe für Engelbert Marth und für die Verstorbenen der Familie Zangerle und Gfall, 18 Uhr Kindergebet
 Donnerstag, 13.10.1988, 7 Uhr Hl. Messe für P. Gotthart Fenkart und für Rudolf, Johann und Rosa Zangerle
 Freitag, 14.10.1988, 7 Uhr Hl. Messe für P. Gotthart Fenkart, für Robert Patsch und für die Wohltäter des Klosters

Samstag, 15.10.1988, 19 Uhr Hl. Messe für P. Thimoteus Egle und für Ingenuin Lechleitner Jhm.

Arbeitsamt Landeck
 Tel. (05442) 2616

Wir suchen:

Kunstschlosser(in), Stahlbauschlossler(in), Schmied (m/w), Spengler(in), Tischler(in), Tapezierer(in), Elektroinstallateur(in), Heizungsmonteur(in), Installateurhelfer(in), Fliesenleger(in), Schutzgasschweißer(in), Garagenhilfsarbeiter(in) mit technischem Interesse, Autobuslenker(in), KFZ-Mechaniker(in), Rauchfangkehrer(in), Schuh-, Textil-, Lebensmittelverkäufer(in), Florist(in), Damen- und Herrenfriseur(in), Bäcker(in), Bäckermeister(in), Metzger(in), Raumplaner(in), Außendienstmitarbeiter(in).
 Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung. Es liegen bereits zahlreiche Stellenangebote für die Wintersaison 1988/89 auf. Der Sonderstellenanzeiger für die Wintersaison wird auf Wunsch zugesandt.

**ÖVP-Frauenbewegung
Ortsleitung Landeck**

Herbstfahrt am Samstag, 15. Oktober nach **Völs am Schlern**, Schloß Prösels. Preis für Fahrt, Mittagessen und Schloßführung pro Person S 280.—. Anmeldung bis spätestens Mittwoch, 12. Oktober bei Wollstube Zucol (2502), L. Tschol (29215), Hr. Tilg (31324), A. Kircher (2495) und T. Bock (vormittags 2204), Abfahrt beim Gymnasium Perjen um 7.15 Uhr, beim Autobahnhof um 7.30 Uhr. Alle Mitglieder, deren Angehörige und Freunde sind herzlich eingeladen (Pässe nicht vergessen!)

**Trautlinde Bock
Ortsleiterin**

**Perjener
Kirchtagsball**
 am Sonntag, 9. Oktober 1988
 ab 20.00 Uhr
 mit dem »Duo Tirol«
 Eintritt frei!
Gasthaus Adler
 Fam. Fröweis
 Landeck - Perjen
 05442-5044

Stadtgemeinde Landeck Sperrmüllabfuhr

Die zweite Sperrmüllabfuhr 1988 findet an nachstehenden Terminen und Reihenfolge statt:

Freitag, den 14. Oktober 1988 für den Ortsteil Angedair (Malsersstraße, Maisengasse, Bahnhofstraße und die gesamte Öd).

Freitag, den 21. Oktober 1988 für den Ortsteil Perjen, Perfuchs sowie für Brüngen, Perfuchsberg und die Prandtauersiedlung. Das Sperrgut (auch metallisches Sperrgut) ist bis spätestens 7 Uhr am Straßenrand bereitzustellen.

Dabei ist darauf zu achten, daß der Verkehr durch das abgestellte Sperrgut weder gefährdet noch behindert wird.

**Der Bürgermeister
Reinhold Greuter e.h.**

Kundmachung Änderungen des Flächenwidmungsplanes

Gemäß Paragraph 26 ff TROG wird kundgemacht, daß der Gemeinderat der Stadt Landeck in seiner Sitzung vom 20.9.1988 beschlossen hat, die Entwürfe für nachstehende Änderungen des Flächenwidmungsplanes ab 10.10.1988 durch 4 Wochen hindurch im Rathaus, Zimmer Nr. 14 zur allgemeinen Einsichtnahme aufzulegen:

1. Umwidmung der Bp. 333 von derzeit Sonderfläche im Bauland/Parkplatz und Bauland/landwirtschaftl. Mischgebiet, einer Teilfläche der Bp. 328 von dzt. Bauland/landwirtschaftliches Mischgebiet, der Gp. 1791 von dzt. Hauptverkehrsfläche/Gemeindeweg und der Gp. 1328 von dzt. Sonderfläche im Bauland/Parkplatz in Sonderfläche im Bauland/landwirtschaftliche Haushaltungsschule.

2. Umwidmung einer Teilfläche der Gp. 1406/1 von derzeit Sonderfläche im Freiland/Sportanlage in Bauland/Fremdenverkehrsgebiet sowie Auflassung des vorgesehenen öffentlichen Schwimmbadzuganges.

3. Umwidmung der Gp. 276/2 und Bp. 747 sowie einer Teilfläche der Gp. 276/1 von derzeit Bauland/Wohngebiet/Aufschließungsgebiet in Bauland/Gewerbe- und Industriegebiet G 1.

4. Umwidmung der Bpn. 74/1, 74/2 und Gp. 126, Bp. 815 und Gp. 125/4, von derzeit Bauland/Kerngebiet in Bauland/Mischgebiet.

Jeder, dem die Stellung eines Gemeindebewohners zukommt, hat das Recht, innerhalb der Auflegungsfrist zum Entwurf schriftlich Stellung zu nehmen.

Stadtamt Landeck



Instrumentale Jugendmesse in der Pfarrkirche Perjen

Am Sonntag, den 9. Oktober 1988 um 19 Uhr findet in der Pfarrkirche Perjen eine instrumentale Jugendmesse statt. Eine elfköpfige Instrumentalgruppe spielt dabei einen Auszug aus den beiden bekannten Jugendmessen des Außerferner Pfarrers Pater Raimund Kreidl. Die bekannten Lieder wurden in einen Tonsatz gefaßt und für mehrere verschiedene Instrumente (Orgel, Gitarre, E-Baß, Posaune, Saxofon) aufbereitet.

Alle Mitchristen sind dazu herzlichst eingeladen.

Hauptschule Prutz - Ried Erwachsenenschule

Keramisches Gestalten und Töpferei: Kursleiter: Reinhart Partoll, Beginn: Di., 18.10., Dauer: 5 Abende (19.30—22.00 Uhr), Beitrag: S 350.— (ohne Materialkosten), Ort: HS Prutz - Ried u. Umgebung, begrenzte Teilnehmerzahl!!!

Schnitzen für Anfänger und Fortgeschrittene: Kursleiter: Rettenbacher Walter und Erwin, Beginn: Di., 11.10.88, Dauer: 6 Abende (20.00—22.00 Uhr), Beitrag: S 400.— (ohne Materialkosten), Ort: HS Prutz - Ried u. Umgebung.

Nähen für Anfänger und Leichtfortgeschrittene: Kursleiter: Peintner Bernadette, Beginn: Di., 11.10., Dauer: 5 Abende (20.00—22.00 Uhr), Beitrag: S 300.—, Ort: Peintner Bernadette - Ried 190, max. 8 Teilnehmer!

Anmeldungen zu den Kursen bei Roland Peintner, Tel. 05472-6129 bzw. am ersten Kursabend bei den einzelnen Kursleitern.

Klavierkonzert in Landeck

Am Sonntag, den 9. Oktober um 20 Uhr in der Aula wird ein Klavierkonzert mit der Pianistin Litsa Koutalaris-Ioannou zu hören sein. Werke von Brahms, Schubert, Liszt, De Falla und Janacek stehen auf dem Programm.

Geboren wurde Frau Koutalaris in Nicosia, wo sie von klein auf den ersten Klavierunterricht durch Eleni und Evis Maxioutis erhielt.

Sie studierte an der Griechischen Musikakademie Athen unter Georgios Georgiades und erhielt 1969 das Diplom des Solisten als Jahrgangserste.

Anschließend wurde sie an der Königlichen Musikakademie in Brüssel-Belgien aufgenommen und arbeitete für 3 Jahre mit dem bekannten Pianisten Andre Dumortier und den Komponisten Jaques Lduc, Jaqueline Schmit und Jaques Stehman.

Sie erhielt ferner das Diplom für »Höhere Theorie« (Harmonielehre und Kontrapunkt) und ist spezialisiert auf Musik-Geschichte.

Frau Koutalaris ist Leiterin der »Europäischen Musikschule« Zypern; trat in Brüssel, Athen und Zypern auf; gab Solokonzerte in Athen und Zypern; machte Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in Zypern und Griechenland.

1985 im Jahr der Musik gab sie 3 Konzerte-Barockmusik (franz., ital., deutsch) und ein Kammerkonzert.

Pensionistenverband Bez. Org. Landeck

Der Pensionistenverband lädt ein. Am 14.10.1988 findet wieder ein Herbstkränzchen im Tourotel Wienerwald mit Beginn 13.30 Uhr statt. Unter dem Motto »Mit 60 fängt das Leben erst an«. Es spielt das bekannte »Fernaßtrio«.

Anmeldungen sind bis spätestens 12.10.1988 an alle Ortsobleute zu richten, bei denen sie auch alle Auskünfte und Abfahrtszeiten erhalten.



Impressum: Gemeindeblatt Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Verleger, Herausgeber: Union zur Verbreitung von Information, Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

PREISFISCHEN am RIEDER SEE

am Sonntag, 9. Oktober 1988 von 11.00—15.00 Uhr
Schöne Preise - Anmeldungen beim Start!

Verkaufe Nissan Cherry, Bj. 83, Bestzustand,
S 69.000.—. Tel. 05442-37454.

Suche zum baldigen Eintritt **Verkäuferin** für Wintersaison,
evtl. Jahresposten, gegen gute Bezahlung.
Zangerl Richard, Ischgl, Tel. 05444-5250.

Zwei **Stubenmädchen** und zwei **Küchenmädchen** für erstklassiges
Frühstückshotel gesucht. Sehr gute Bedingungen.
Haus Komperdell, 6534 Serfaus, Tel. 05476-6224 oder 05222-892326.

2 Stubenmädchen für die kommende Wintersaison gesucht
(evtl. ganzjährig). Bewerbungen an Hotel Garni, Dr. Otto Murr,
St. Anton, Tel. 05446-2430

Imst-Sonnberg: 2-Zimmerwohnungen à 650.000.—
(ca. 50 m²) zu verkaufen. Tel. 05442-29422.

Soziale Einrichtung sucht belastungsfähige, im Bezirk Land-
eck oder Imst wohnhafte Sozialarbeiterin oder Lehrerin.
Anfragen an die Telefonnummer 05222-591978
von Montag bis Freitag 9.00—12.00 Uhr

Kunstdüngerfreie Speisekartoffel verkauft Schranz Toni,
Prutz. Tel. 05472-6824.

Neuwertiger Wohnzimmerschrank
(mit Kleiderabteil) zu verkaufen.
Tel. 05442-39582

Wir suchen für kommende Wintersaison tüchtigen
Koch, Jungkoch, Kellner, Serviererinnen.
Gasthof Bergblick, 6534 Fiss, Tel. 05476-6364.

Als Ergänzung unseres Teams suchen wir ab Dezember
einsatzfreudige Rezeptionistin (engl., franz., ital.) mit Praxis,
kreativen Souschef, eine Serviererin mit Inkasso, zwei
Zimmermädchen (mit Praxis), einen Schankburschen (-mädchen).
Bewerbungen mit Lichtbild erbeten an
Sporthotel Serfauserhof****, 6534 Serfaus, Tel. 05476-6307.

Hotel Salnerhof****, 6561 Ischgl, sucht für lange
Wintersaison ein **Zimmermädchen** (halbtägig).
Lohn nach Vereinbarung. Tel. 05444-5272.

Wir feiern nachträglich den Sterbegottesdienst für meine
liebe Gattin, Frau

Maria Rauth geb. Mantl

am Montag, den 10. Oktober 1988 um 19.30 Uhr
in der Pfarrkirche Bruggen.

Schöne Herbstreisen:

Nizza, Monaco, 13.—16. Oktober, 2.150.— **Insel Ischia**, 14.—24. Oktober, 3.990.— **Insel Rab**, 17.—23. Oktober, 1.890.— **Rüdesheim, Köln**, 12.—16. Oktober, 2.970.— (nur Busfahrt 1000.—) **Abano**, 16.—19. Oktober, 2.390.— **Costa Brava**, 14.—23. Oktober, 2.990.— **Jugoslawienrundreise**, 17.—23. Oktober, 3.970.— **Wachau**, 21.—22. Oktober, 1.090.— **Prag**, 24.—26. Oktober, 1.990.— **Hamburg**, 26.—30. Oktober, 2.990.— (nur Busfahrt 1.200.—) **Florenz**, 27.—30. Oktober, 2.450.— Gleich anrufen: 05222-64565
Reisebüro Idealtours, Innsbruck

Friseur salon
Renate -See

6553 See-Au Nr. 156, Tel. 05441-396

BETRIEBSURLAUB
vom 3. bis 24. Oktober
Ab 25. Oktober wieder geöffnet.

Änderungs-Schneiderin,
halbtags oder stundenweise
für Wintersaison zu besten
Bedingungen gesucht.
Sportmoden-Scherl, St. Anton,
Tel. 05446-2334 (ab 19 Uhr).

Beratung in Erziehungs- und
Schulfragen
Landeck, Uchstraße 43
Sprechtag Dienstag 9-12 Uhr
Tel. Voranmeldung 05442/4040
oder 05222/32093
ErziehungsBeratung

Verlässliches
Zimmermädchen
für Wintersaison gesucht
(halbtägig).
Brunnenhof, St. Anton
Tel. 05446-2293.

... wenn »Sie« das »Bessere« suchen.
MODE MIT NIVEAU

JOHANN
Wrafl DAMEN- UND
HERRENMODEN
6500 LANDECK



Spezialangebot der Woche:
Lodenkeilhose für Jäger **S 498.—**

STELLENAUSSCHREIBUNG

Bei der Gemeinde Zams gelangt ab Mitte November die Stelle einer Kindergartenhelferin, befristet auf rund 1 Jahr (Karenzurlaub), zur Neubesetzung. Interessenten wollen ihre Bewerbung bis spätestens

Freitag, den 23.10.1988, 11 Uhr

im Gemeindeamt abgeben.

Anstellungsbedingungen: österr. Staatsbürgerschaft, einwandfreier Leumund, Mindestalter 18 Jahre, Geschick im Umgang mit Kindern, Geschick für Bastel- und Handarbeiten

Beilagen zum Bewerbungsschreiben: Handgeschriebener Lebenslauf, Nachweis der bisherigen Tätigkeit, Abschlußzeugnis, Geburtsurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis, Heiratsurkunde.

Der Bürgermeister

LKW-Fahrer

mit Praxis (Führerschein C+E)

und qualifizierter

Hydraulikbaggerfahrer

werden zu besten Bedingungen aufgenommen.



Landeck, Tel. 05442-2528 oder 3654

GOLD
Zum Verlieben.



MEISTER
DESIGN

Trauringe sollten so wertvoll sein wie die Gefühle, die wir damit verbinden.



Unser Herbst-Angebot

Broschen 14 Karat Gold 1.490.—

Taufkettchen 14 Karat Gold mit Schutzengel 890.—

Ringe 14 Karat Gold 450.—

UHREN, SCHMUCK

plangger

Landeck + Zams, Tel. 05442-2370, 2614

LOTTO

SERVICE

Gewinnzahlen der Ziehung vom 2.10.1988

2	6	8	12	24	30	25
---	---	---	----	----	----	----

(Ohne Gewähr)

2 Sechser zu je	5,702.667.—
20 Fünfer + ZZ zu je	190.088.—
772 Fünfer zu je	7.386.—
34.470 Vierer zu je	220.—
381.541 Dreier zu je	24.—

40. Runde, 8./9. Oktober 1988

Hier Totoschein anlegen

Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1. Wiener Sportclub	: FC Swarovski Tiro	1
2. GAK Ring Schuh	: FC Admira Wacker	2
3. Alca Austria Klagenfurt	: VSE Egger St. Pölten	3
4. LASK	: Foto Nettig Vienna	4
5. Gießwein Kufstein	: SK Salesianer VOEST	5
6. Hypo Wolfsberger AC	: SV Gabor Spittal	6
7. Hannover 96	: Bayern München	7
8. Bor. Mönchengladbach	: 1. FC Köln	8
9. Bayer Leverkusen	: Bayer Uerdingen	9
10. Queens Park Rangers	: Nottingham Forest	10
11. Luton Town	: Liverpool	11
12. Newcastle	: Coventry	12

Wir suchen für lange Wintersaison oder ganzjährig **Zahlkellnerin** mit Praxis und **Zimmermädchen**. Wir bieten geregelte Arbeitszeit und gute Bezahlung.

Hotel

Nussbaumhof

RESTAURANT - CAFE

A-6500 Landeck - Tel. 05442-2300

Preisgünstig zu verkaufen:

Wintersteiger Bandschleifmaschine und Nehler Seitenschleifmaschine.

Anfragen unter Tel. 05472-6585 nach 19 Uhr

WERKSVERTRETUNGEN

CITTERLE

BAUWAREN · FLIESEN · NATURSTEINE



TOP-HERBSTANGEBOTE
bis 29.10.88



Natursteine

Porphyr
Stainzer Gneis
Alta-Quarzit
Oliv-Quarzit
Vesta-Quarzit
Sumie-Schiefer
Quarzit Luserna
Beola
Serizzo
und viele andere Granit-
und Marmorsorten



Stainzer
Mauersteine
m² 780.—

um S **495.—** incl. Mwst.

Betonwaren

u.a. Waschbeton
Waschbetontröge
Terrassenplatten
Verbundsteine
Randplatten
Böschungssteine

Dächer

Bramac
Nelskamp
La Tegolaia
Bogen
Meindl

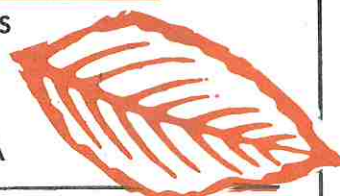
Polygonalplatten

rustikal - naturbraun
Großformat
m² 280.—

nur **170.—** incl. Mwst.

Dachplatten:

jetzt besonders
interessant:
NELSKAMP
LA TEGOLAIA



Preise ab Lager —
Zustellung möglich!

CITTERLE

6500 Landeck - Urgen 76

Büro: 05449-5275

Lager: 05449-5524